

Interview: Carsten Kropp, Mitarbeiter im Bürgerbüro von SPD-Landtagsabgeordneter Rosa Grünstein, zu Risiken von Erdöl- oder -gasförderung in der Region

„Grundwasser möglicherweise gefährdet“

Von unserem Redaktionsmitglied
Matthias Mühleisen

NEULUSSHEIM/REGION. Es erinnert an die Goldgräberzeit, wenn von einem „Claim“ die Rede ist. Ganz abwegig ist das nicht, denn beim „Claim Neuulussheim“ geht es in der Tat um Gold – wenn auch „schwarzes“. Ein Firmenkonsortium hat sich in den vergangenen Wochen auf die Suche nach Kohlenwasserstofflagerstätten in unserer Region gemacht. Die SPD-Landtagsabgeordnete Rosa Grünstein nahm das zum Anlass, die Bürgermeister in ihrem Wahlkreis durch ein Schreiben für mögliche Folgen für die Umwelt durch einen späteren Abbau von Erdöl oder Gas zu sensibilisieren. Wir fragten ihren Mitarbeiter Carsten Kropp, welche konkreten Risiken sie meint.

Gibt es schon Reaktionen von den Bürgermeistern auf das Schreiben?
Carsten Kropp: Ja, der Ketscher Bürgermeister Bernd Kappenstein hat sich gemeldet. Er sieht ebenfalls Gefahren für die Umwelt, sollte es zu einem Abbau von Vorkommen in unkonventionellen Verfahren kommen.

Wenn sonst noch niemand reagiert hat, stellt sich die Frage, wie eilig eine Reaktion ist. Wie ist denn der zeitliche Ablauf?

Kropp: Die Auswertung der jetzt durch 3D-seismische Untersuchungen gewonnenen Daten kann bis zu einem Jahr dauern. Bis dann Anträge zum tatsächlichen Abbau von Vorkommen beim Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau in Freiburg bearbeitet sind, vergehen wohl eher zwei bis drei Jahre.

Welche Umweltgefährdungen hat Rosa Grünstein im Blick?

Kropp: Sollte es zu einem Abbau von Bodenschätzen durch die sogenannte Fracking-Technologie kommen, könnte damit eine Gefährdung des Grundwassers verbunden sein.

Wie lässt sich die Technologie möglichst einfach beschreiben?
Kropp: Sie zielt darauf ab, die Gas- und Flüssigkeitsdurchlässigkeit von Gesteinsschichten zu erhöhen. Unter sehr hohem Druck wird ein Gemisch aus Wasser, Quarzsand und chemischen Additiven in das umlaufende Gestein des Untergrundes gepresst, so dass Risse im Gestein entstehen.

Was kann dabei passieren?
Kropp: Aus den USA ist bekannt, dass bei solchen Methoden bis zu 600 verschiedene Chemikalien zum Einsatz kommen. Das Problem dabei ist, dass Leitungen, die in den Untergrund gehen, undicht sein können. Dann würden möglicherweise Chemikalien ins Grundwasser gelangen, die zum Teil hoch krebserregend sind. Auch die dringende Frage der Entsorgung ist noch ungeklärt.

Das Thema Grundwasser ist natürlich gerade in unserem Bereich nahe des Rheins ein sensibles...

Kropp: Wir müssen sogar noch eine Nummer größer denken. Auch in der Bodenseeregion wurden Claims erstellt. Und über den Bodensee werden große Teile des Landes Baden-Württemberg mit Trinkwasser versorgt. Da hätte ein Leaking verheerende Folgen.

Sind denn die jetzt gerade abgeschlossenen 3D-seismischen Untersuchungen schon mit Risiken verbunden?

Kropp: Nein, das sind reine seismologische Untersuchungen, bei de-



Mit Minivibratoren (links) und Hunderten von Kilometern Kabel in der Region auf der Suche nach Kohlenwasserstofflagerstätten: Auch in unserer Region hat ein Firmenkonsortium die Abbaumöglichkeiten von Erdgas und Erdöl 3D-seismisch geprüft. BILD: VENUS



Auf der Suche nach Kohlenwasserstofflagerstätten in der Region

■ Ein **Firmenkonsortium**, bestehend aus der Speyerer Palatina GeoCon GmbH & Co. KG und der in Lingen (Ems) ansässigen GDF SUEZ E&P Deutschland GmbH, sucht in der Region nach **Kohlenwasserstofflagerstätten**.

■ Die **3D-seismischen Untersuchungen** ergeben ein **geologisches Modell** des tiefen Untergrundes. Sie basieren auf der Nutzung in der Erde reflektierter **Energiewellen**.

nen kleine Erschütterungen erzeugt werden, durch die man Rückschlüsse auf die Dichte des Gesteins im Untergrund ziehen kann. Daraus ergeben sich Anhaltspunkte auf Erdöl oder Erdgas im Untergrund.

Welches Ziel verfolgt Rosa Grünstein, abgesehen von der Sensibilisierung von Verantwortungsträgern und Menschen der Region?

Kropp: Die verpflichtende Einführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung für die Betriebspläne der Unternehmen würde eine Absicherung von Umwelt und Mensch er-

Die Wellen werden an der Erdoberfläche durch **spezielle Fahrzeuge angeregt** und in den Untergrund gelenkt. Die verschiedenen **Gesteinsschichten reflektieren** und senden die Energie zurück an die Oberfläche, wo sie von **Erdmikrofonen** aufgefangen und in **elektrische Impulse** umgewandelt wird.

■ Äußeres Zeichen dieser Untersuchungen waren neben den **weißen Fahrzeugen** der Firma DMT GmbH & Co. KG aus Essen vor allem die **Erd-**

möglichen. Es gab schon Initiativen in diese Richtung, die aber durch Intervention des Landes Niedersachsen scheiterte. Dort ist der Abbau von Kohlenwasserstoffen schon wesentlich weiter.

Werden die Kommunen vor Ort denn vom Bergbauamt in Freiburg vor einer Entscheidung über Abbaugenehmigungen gehört?

Kropp: Die Kommunen haben Möglichkeiten, den Abbau zu unterbinden, indem sie beispielsweise entsprechende Bebauungspläne aufstellen. Der bessere Weg wäre aller-

Kabelstränge, die innerorts, aber auch im Außenbereich verlegt und markiert waren.

■ **Genehmigungsbehörden** sind das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau in Freiburg sowie das Landesamt für Geologie und Bergbau in Mainz.

■ Nach Angaben des Mainzer Landesamts für Geologie hat die Firma **GDF** im Westen Speyers im Jahr 2010 rund **140 000 Tonnen** Erdöl gefördert. *red*

dings, wenn der Gesetzgeber die Anforderungen so festlegte, dass die Förderunternehmen gründlich vorgehen müssen.

Wie sind Ihre Einschätzungen, wann erste Förderungen laufen könnten?

Kropp: Schwer zu sagen. Mit Sicherheit wird das Bergbauamt sehr genau arbeiten, denn die Bürger sind sensibilisiert, auch über das Thema Geothermie, wie in unserem Wahlkreis in Brühl. Die Verwaltungsverfahren werden deshalb wohl eher länger dauern.

Die Polizei meldet

Fälscher im Affenkostüm

ALTLUSSHEIM. Im Affenkostüm getarnt hat ein Mann am Montagabend gegen 19.20 Uhr gefälschte Eintrittskarten für die Rosenmontagsparty in der Rheinfrankenhalle in Umlauf gebracht. Der bislang Unbekannte nannte sich „André“ und ist etwa 1,70 Meter. Er verkaufte die Karten zu einem Stückpreis von 10 Euro direkt vor der Rheinfrankenhalle. Eine sofort durchgeführte Fahndung nach dem Tatverdächtigen verlief ergebnislos. Bei den Karten fehlten die sogenannten schimmernden „Luxenköpfe“. Zeugen, die Hinweise zu dem gesuchten Mann geben können, werden gebeten, sich beim Polizeiposten Neuulussheim unter 06205/3 11 29 oder beim Polizeirevier Hockenheim unter 06205/2860-0 zu melden. *pol*

NEULUSSHEIM

Wir gratulieren! Heute feiert Manfred Miller, Kirchenstraße 2a, seinen 74. Geburtstag.

Jahrgang 1941/42. Heute, Freitag, 18 Uhr, Treffen mit Partnern im Fischerheim am Eichelgartensee.

REILINGEN

Allgemeiner Motorsportclub im ADAC. Zur Generalversammlung am Mittwoch, 29. Februar, im Clublokal „Zum Feldschlüssel“ sind alle Mitglieder eingeladen. Zur Wahl stehen der stellvertretende Vorsitzende, der Schatzmeister, stellvertretender Sportleiter und der 2. Kassensprüfer.

ALTLUSSHEIM

Wir gratulieren! Heute feiert Inge-Hilde Fitterling, Goethestraße 21, ihren 75. Geburtstag.

Naturfreunde Lußheim. Zur Hauptversammlung am Montag, 27. Februar, um 19 Uhr im „Wagbachhäusel“ laden die Naturfreunde Lußheim ihre Mitglieder und Gönner ein. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Bericht des ersten Obmannes und der Spartenleiter sowie Neuwahlen.

Renaturierung: Für Grundstückseigner nördlich des Kriegbaches fließen keine Entschädigungsgelder

Mitnutzung bislang geduldet

ALT-/NEULUSSHEIM. „Wir sind schwer enttäuscht und fühlen uns als Spielball der Nation“ – der Ärger bei Beate B. (Name von der Redaktion geändert), ist groß. Vor zwei Jahren hat die Hockenheimerin ein Grundstück auf der nördlichen Seite des Kriegbaches erworben. Jetzt wurde sie in einem Schreiben der Gemeinde Altlussheim dazu aufgefordert bis Anfang März ihren Garten zurückzubauen, zugunsten der vom Land Baden-Württemberg in Auftrag gegebenen Renaturierungsmaßnahmen am Gewässer (wir berichteten).

Die Ausgleichsfläche, die der Grundstückseigentümerin im Gegenzug zusteht, kann sie nicht nutzen. „Das ist als Gartenland nicht zu bebauen“, verweist Beate B. auf ein Stück des Kiesweges, der entlang ihres Grundstückes verläuft. Ihr Gartentor müsste samt Zaun versetzt werden. Ein Ding der Unmöglichkeit, hat die EnBW doch vor rund vier Jahren eine Stromleitung genau auf der Höhe der Grundstücksgrenzstei-

ne verlegt. Auch Familie M. (Name ebenfalls von der Redaktion geändert) ist entsetzt über die Maßnahmen, die das Land ergreift. Dass sie irgendwann einen Teil des Grundstückes entbehren müssen, damit hat das Ehepaar gerechnet. Das wurde bei der Besitzanweisung im Rahmen der Flurbereinigung 1996 geregelt. „Doch jetzt haben sie den Pfahl weiter reingesetzt als vereinbart“, so die Hobbygärtner. Neben der Einzäunung, die dafür versetzt werden muss, müssen auch sechs Obstbäume verpflanzt werden. „Wer weiß, ob die wieder angehen“, zweifelt Familie Müller und betont, dass sie, genauso wie Beate B., keine finanzielle Entschädigung dafür erhalten soll.

Zustimmung bei Flurbereinigung
Udo Kriechbaum vom Amt für Flurneuordnung teilt auf Anfrage unserer Zeitung mit, dass diese Vereinbarung schon vor Jahren mit allen 18 Grundstückseigentümern nördlich des Baches getroffen worden sei. Jeder Eigentümer hätte bei der Flurberei-

reinigung ein paar Quadratmeter an das Land abgetreten, was 2007 in den Grundbüchern berichtet worden sei. „An den Bedarf der Flächen hat man damals nicht gedacht, so dass eingängig geregelt wurde, dass die Gartengrundstücke unverändert weitergenutzt werden können.“

Zu jenem Zeitpunkt hätten die Eigentümer noch Beschwerden einbringen oder Ansprüche anmelden können. „Aber damals waren alle Eigentümer einverstanden“, erklärt Kriechbaum. An Entschädigungen sei nun nicht mehr zu denken. „Wer soll denn bezahlen? Die Flurbereinigung gibt es nicht mehr.“

Der Flächenbereich, den das Land nun in Anspruch nehmen möchte, ist für einen Weg aus Schotter und Splitt vorgesehen, so dass das Bachbett unterhalten werden kann und die Grundstückseigentümer eine Zufahrt zu ihrem Gelände erhalten. „Manche haben auf die schriftliche Anweisung hin auch schon angefangen, ihre Gärten zurückzubauen“, so Rudolf Metz, Oberamtsrat des Regierungspräsidiums Karlsruhe, der das Projekt vor Ort betreut. Ein Stück weit kann er den Ärger von Beate B. nachvollziehen. „Aber alles, was wir jetzt machen, ist, unser Gelände zu beanspruchen. Die Mitnutzung wurde bislang ja nur geduldet, weil wir es nicht gebraucht haben.“

Ab März fangen die Arbeiter mit dem Abbau der Zäune an. Die Sträucher und Bäume werden erst dann fällig, wenn die Baufirma anrückt. „Wir kommen den Eigentümern dabei so weit entgegen, dass wir alle fest mit dem Boden verbundenen Dinge so abbauen, dass sie hinterher weitergenutzt werden können“, so Metz. *1/8*



Beate B. muss ihren Garten bis zu dem roten Pfahl zurückbauen. Eine Entschädigung für Zaun und Büsche soll sie nicht bekommen. BILD: SCHÄFER



Bürgermeister Gunther Hoffmann (l.), Kommandant Harald Butz (4. v. l.) sowie die Stellvertreter Uwe Koch (4. v. r.) und Sascha Langlotz (r.) gratulierten Yvonne Heiselbetz, Jochen Butz, Oliver Huber, Markus Koch, Kai Langlotz, Annika Krebs und Alexander Krebs. BILD: J&J

Hauptversammlung: Neuulussheimer Feuerwehr im vergangenen Jahr 30 Mal ausgerückt

Yvonne Heiselbetz erste Gruppenführerin

NEULUSSHEIM. Erstmals seit Jahren lag 2011 die Anzahl der Brandeinsätze über denen der technischen Hilfeleistung. Das teilte Harald Butz bei der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr mit.

Der Kommandant begrüßte neben der kompletten, aktiven Wehr Bürgermeister Gunther Hoffmann, zahlreiche Gemeinderäte sowie den neuen Leiter des Polizeipostens Neuulussheim, Norbert Oser, im Haus der Feuerwehr.

Insgesamt rückte die Feuerwehr im vergangenen Jahr 30 Mal aus. Elf Mal leistete sie technische Hilfe, 14 Mal wurde zum Brand alarmiert. Durch das schnelle Eingreifen der Floriansjünger konnten glücklicherweise nicht nur bei einem größeren Wohnungsbrand in der Friedensstraße sowie einem Kellerbrand in der Schulstraße, sondern auch bei mehreren Verkehrsunfällen auf der Bundesstraße 36 größere Personen- und Sachschäden abgewendet werden. „Möglich ist dies nur durch die kontinuierliche Aus- und Fortbildung der Wehrleute“, so Butz. So haben im vergangenen Jahr Jochen Butz, Kai Langlotz, Markus Koch und

Oliver Huber erfolgreich die sogenannte Grundausbildung (Truppmann Teil 1), sowie Annika und Alexander Krebs mit Oliver Huber den Lehrgang zum Atemschutzgeräteträger besucht. Erstmals in der Geschichte der Neuulussheimer Feuerwehr absolvierte mit Yvonne Heiselbetz eine Kameradin den Gruppenführerlehrgang, wozu ihr Kommandant Butz gratulierte. Aufgrund ihrer erfolgreichen Ausbildungen wurden Oliver Huber, Kai Langlotz, Jochen Butz und Markus Koch zu Feuerwehrmännern und Yvonne Heiselbetz zur Löschmeisterin befördert. Auch die Jugendfeuerwehr war aktiv ins Geschehen eingebunden. Derzeit leisten 21 Jungen und Mädchen in Neuulussheim ihren Dienst in der

Jugendfeuerwehr. Höhepunkt war der Besuch des 40. Jugendfeuerwehrlagers in Altlussheim. Auch die Altersmannschaft war rege tätig, insbesondere war die Unterstützung bei den zahlreichen Veranstaltungen der Feuerwehr betrieft.

Bürgermeister Hoffmann dankte sich in seiner Ansprache für das Engagement und die Einsätze der Feuerwehr zum Wohle der Bürger. Er versprach, auch in Zukunft gemeinsam mit dem Gemeinderat stets ein offenes Ohr für die Belange des Brandschutzes und des Rettungswesens in Neuulussheim zu haben. „Die Bürger können sich sicher fühlen, ist doch auf ihre Feuerwehr 24 Stunden, sieben Tage die Woche und 365 Tage im Jahr Verlass.“ *zg*

Wahlen bei der Freiwilligen Feuerwehr Neuulussheim

■ Bei den **Neuwahlen** des ersten stellvertretenden Kommandanten und des Feuerwehrausschusses gab es folgende Ergebnisse:

■ Der **Feuerwehrausschuss** setzt sich folgendermaßen zusammen: Andre Kühne, Bodo Roß, Jürgen Butz, Wilfried

Herzog, Yvonne Heiselbetz, Dennis Nanovski, Boris Preusler, Jörg Petersen, Annika Krebs, Oliver Huber.

■ **Uwe Koch** wurde in seinem Amt als **erster stellvertretender Kommandant** mit großer Mehrheit für die nächsten fünf Jahre wieder gewählt.